

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 51

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegschauplätze in Europa. Man muß sich mit Generalkarten in sehr kleinem Maßstabe begnügen. Dies vorausgesetzt, können wir die vom Fleming'schen Verlag ausgegebene Karte von Afghanistan, Turkestan und Beludschistan (im Maßstabe von 1 : 8,000,000) als allgemeine Uebersichtskarte, und die Karte des Grenzgebietes zwischen Indien und Afghanistan (im fast viermal so großen Maßstabe) als das bis jetzt beste Existierende zum Verfolgen der Operationen der englischen Invasions-Armee, dem Leser empfehlen. Uebrigens sind die Leistungen Handke's auf dem Gebiete der Kartographie zu bekannt, als daß wir noch nöthig hätten, besonders darauf zu verweisen. Sie lassen die französischen Leistungen auf diesem Gebiete bedeutend zurück. Der Preis der Karte ist billig (1 Fr. 25 Ct.).

J. v. S.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Die versammelten Oberst-Divisionäre) haben in eindringlichster Weise darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der bisher allgemeinen Gewehrinspektionen in den Gemeinden und dem vorordnungsgemäß eingeschlagenen Verfahren gegen nachlässige Gewehrtragende, der Zustand der Waffen als bedenklich erscheinen müsse; es sei daher unerläßlich, daß die Art. 155 und 156 der Militärorganisation zum Vollzug gebracht werden, sei es von vornherein auf dem Wege der Verordnung, also des Obligatoriums, oder erst verfuhrweise durch Anregung und Begünstigung von freiwilligen Depots in den Gemeinden oder für größere Umkreise, in der Meinung, daß bei letztgenanntem Vorgehen auch die Divisionäre den kantonalen Behörden möglichst zur Seite stehen würden. Bei dem letztern Vorgehen müßten selbstverständlich hauptsächlich die Fälle in Betracht gezogen werden, wo dem Manne gestattet werden sollte, seine Waffe in's Depot abzugeben, während bei Wollziehung des Gesetzes es sich darum handeln wird, das Verfahren zu regeln in Fällen, wo dem Manne die Waffen auch gegen seinen Willen abgenommen und entsprechend magaziniert werden müssen.

Zürich. (Kartenbewahrer von durchsichtiger Wachstleinwand) sind seit einigen Jahren in Oesterreich in Gebrauch. Dieselben sind überbleib in Quadrate von 1. Cm. und 5 Mm. eingetheilt, was das Beurtheilen der Entfernungen sehr erleichtert. Die Karte, in einem solchen Kartenbewahrer, ist vollständig gegen Regen geschützt. — Das Problem die Karte auf die einfachste Art zu conserviren (mit dem sich die Presse aus Anlaß der Erfahrungen des letzten Truppenzusammenzugs vielfach beschäftigt hat) ist daher gelöst. Eine Anzahl solcher Kartenbewahrer hat Hr. Holzer in Zürich aus Wien kommen lassen und können aus seinem Magazin zu dem Preis von 2 Fr. 50 Ct. per Stück bezogen werden. Immerhin haben diese österreichischen Kartenbewahrer den Nachtheil, daß sie für unser Kartenformat etwas zu klein sind, aus diesem Grunde bald auf der Seite aufreißen. Die Kartenbewahrer für unsere officiellen Karten sollten 1—1½ cm. länger gemacht werden.

Luzern. (Corr.) (Die eingetheilten höhern Offiziere und Chefs der taktischen Einheiten) haben an Herrn Oberst W. eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie das Vorgehen in der Presse mißbilligen und ihn ihres vollsten Vertrauens versichern.

Luzern. (Die Gudenrekrutenschule) hat an die kantonale Winklerstiftung 165 Franken vergabt.

Margan. (Einfluß der Schule.) Nach dem „Sofinger Tagbl.“ hat in Lengzburg eine Untersuchung der Augen sämtlicher Schüler durch Herr Dr. Meyer sehr bedenkliche Resultate ergeben. In den untersten Klassen betrug die Zahl der Kurzsichtigen 6—8 Procent, in der 3. und 4. Klasse der Knaben- und Mädchenbezirkschule 40—50 Procent! — Vor einigen Jahren hat eine gleiche Untersuchung, die in Luzern durch Hrn.

Dr. Pfleger vorgenommen wurde, ähnliche, wenn auch nicht in dem Maße, ungünstige Resultate zu Tage gefördert. — Wie es scheint trägt die Schule das Ihrige zu der Vermehrung der Militär-Entlassungs-Larenzahler bei.

Frauenfeld. (Der Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner für 1879) schön und fest gebunden, ist im Huber'schen Verlag in Frauenfeld erschienen. Dieser Kalender, der nun im dritten Jahrgang erscheint, enthält eine große Menge interessanter Notizen, eine Anzahl militärischer Tabellen: Nominativ-Etat, Stundenplan u. s. w., Schreibpapier u. s. w. Der Kalender entspricht in hohem Maße den militärischen Bedürfnissen und wird auch außer Dienst als bequemes Notizbuch ein nützlicher Begleiter sein. Gegenüber den früheren Jahrgängen hat dieser manche willkommene Bereicherung erfahren. Der Preis für den schön und solid in Leinwand gebundenen Kalender ist mit 1 Fr. 75 Ct. ein sehr mäßiger zu nennen. Wir empfehlen den Taschenkalender unsern Herren Kameraden mit der Zuversicht, daß sie die Anschaffung nicht bedauern werden.

A u s l a n d.

Deutschland. An der polytechnischen Hochschule zu Stuttgart ist ein Lehrstuhl für Militärwissenschaften eingeführt und dem Vernehmen nach der preussische Major z. D. Schreiber, zuletzt Ingenieuroffizier vom Platz Küßtrin, als Privatdozent für denselben bestellt worden. Es ist dies der erste Fall, daß an einer deutschen Hochschule die Kriegswissenschaften in das Unterrichtsprogramm Aufnahme finden, obgleich Beispiele in andern Ländern schon längst vorliegen und das Bestehen der allgemeinen Wehrpflicht eine solche Einrichtung befürwortet. Schon seit längerer Zeit sind in den Vereinigten Staaten Nordamerikas an mehreren Hochschulen Lehrstühle für Kriegswissenschaften etabliert und werden zur Besetzung derselben aktive Offiziere seitens der Regierung kommandirt; in neuerer Zeit ist die Schweiz diesem Vorgange gefolgt und hat an dem Polytechnikum zu Zürich eine Professur für die militärischen Disziplinen gegründet.

(M. B. B.)

Oesterreich. (Train der Occupations-Armee.) Wie imponant der Train unserer Occupations-Armee ist, erhellt aus einem Briefe von Sarajevo, den ein Offizier an seine Angehörigen in Wien schreibt. In demselben theilt er unter Anderm mit, daß der gegenwärtige Stand sämtlicher zur Occupations-Armee gehörigen Fuhrwesens-Abtheilungen 358 Officiere, 16,795 Mann und 21,527 Pferde und Tragthiere betrage. Diese schon an und für sich bedeutenden Ziffern vergrößern sich jedoch noch, wenn man die Vorspannsfuhrer hinzurechnet, welche die ungarischen Comitats und die Unternehmer in Wien beigelegt haben. So wurden beispielsweise von Wien allein 1800 zweispännige Fuhrwerke nach Bosnien gesendet, und man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die aus Ungarn und Croatien beigelegten Wagen auf 8000 berechnet. Ferner hat Dalmatien, welches bekanntlich nur Tragthiere besitzt, eine ganz erkleckliche Zahl derselben beigelegt, so daß Alles in Allem genommen der Stand an Pferden und Tragthieren bei der Armee 40,000 betragen dürfte.

Webette.

Oesterreich. (Belobung des 17. Infanterie-Regiments.) Der Oberst-Commandant des kaiserslichen Infanterie-Regiments Nr. 17 hat in Vono unter dem 30. September den nachfolgenden Regimentsbefehl erlassen: Se. königliche Hoheit Herr Corpscommandant Prinz Württemberg geruhten heute in Gegenwart der Generale und Stabesofficiere der hier concentrirten vier Brigaden vor deren Front folgende Worte an mich zu richten: „Ich danke dem 17. Regimente für seine ausgezeichneten unvergleichlichen Leistungen in kaltblütiger Ruhe, Ordnung und Tapferkeit auf dem Gefechtsfelde im leichtesten, unvertraffenen, frohmüthigen Ueberwinden und Ertragen der außerordentlichsten Schwierigkeiten und Strapazen unter den ungünstigsten Terrain- und klimatischen Verhältnissen. Es gibt keine besseren Truppen als dieses Regiment und das ruhmvolle 10. Jägerbataillon,*) deren Werth ich in den

*) Diese beiden Truppenkörper haben sich schon im Feldzug 1848 und seitdem bei jeder Gelegenheit durch tapferes Verhalten ausgezeichnet.

fünf Jahren, durch welche dieselben unter meinem Comman-
 standen, kennen lernte.“ Ich befehle, daß diese erhebenden und
 so überaus ehrenden und lohnenden Worte unseres siegreichen
 Gorpccnmandanten sämmtlichen Herren Officieren und Mann-
 schaften aller sechs Bataillone des Regiments bekannt gegeben
 werden, und bin überzeugt, daß das Regiment mit allen seinen
 Theilen dieser Anerkennung immer glänzend entsprechen und im
 Gesechte stets die brillante Haltung bewahren wird, zu welcher
 Haltung schon in den früheren Treffen sowohl Sr. königliche
 Hoheit als auch Sr. k. k. Hoheit unser Herr Brigadier Erzherzog
 Johann mit zu gratuliren wurden die Gnade hatten. Ueberaus glänzend
 war auch in den Kämpfen am 26. und 27. d. M. die Haltung
 des Regiments, die Präcision und Geschicklichkeit, mit welcher
 der Befehl: „die zahlreichen, im Norden dem Gastele von Lwono
 im nahezu ungangbaren Felsenterrain vorliegenden, permanent
 besetzten Objecte, Stein-Kulas und Thürme einzuschließen“
 vom Regimente vollzogen wurde; überaus glänzend, präcis und
 wahrhaft heldenmüthig wurden die zur Durchführung dieser Auf-
 gabe nöthigen Gesechte trotz in Folge Verwundung der Comman-
 danten vorgenommenen Wechsels in Bataillons- und Compagnie-
 Commandanten geleitet; überaus glänzend war die Bravour
 und Intelligenz, mit welcher alle Gegenangriffe, Durchbruchver-
 suche und Ueberfälle des Feindes zurückgewiesen wurden; bewun-
 dernswerth war auch die nachhaltige Kraft, mit welcher bei heftiger
 Wora und eisigem Regen und durch 24 Stunden ohne Wasser
 und ohne Feuer die größten Strapazen des Marsches, Gesechtes
 und der vollen Kampfbereitschaft in der Nacht ertragen wurden;
 aber besonders anerkennend muß ich den heroischen Kampf um
 unsere Bestirten beim wistlichen permanent besetzten Objecte
 nach durchgeführter scharfer Recognoscirung hervorheben, und
 danke ich im Namen des Regimente den Herren Hauptleuten
 Strohmajer und Slovnik, ihren Officieren und Mannschaften für
 die heroische, echt ritterliche Einsetzung des eigenen Lebens zur
 Rettung Verwundeter vor den Todesmarkern durch den entmenschten
 Feind.

Prieger m. p., Oberst.

Frankreich. (Schießwesen.) Um die Schießfertigkeit der
 Mannschaften des Beurlaubtenlandes zu heben, gewährt das
 Kriegeministerium den französischen Schützengesellschaften allerlei
 Vortheile. So kann z. B. nach einer kürzlich erlassenen Bestim-
 mung jeder derartige Verein aus Militärdépôts 10 Chassepot-
 bzw. 5 Gras-Gewehre, sowie einige Armeerevolver gegen Hinter-
 legung einer Caution von 65 Francs pr. Gewehr entnehmen.
 Auch Munition wird zu ermäßigtem Preise geliefert, und zwar
 kosten je 1000 Chassepot-, Gras- oder Revolver-Patronen 50
 bzw. 100 und 60 Francs. Man beabsichtigt offenbar, in Frank-
 reich das Schießenschießen zu einem allgemein geübten Sport zu
 erheben, ähnlich wie dies in der Schweiz seit langer Zeit der
 Fall ist.

R. M. B.

Frankreich. (Fahnen.) Sämmtliche Truppentheile des
 stehenden Heeres werden demnächst Fahnen bzw. Standarten er-
 halten. Das für die neuen Feldzeichen vom Kriegeminister
 bestimmte Modell führt über dem blau-weiß-rothen Fahnenstuch
 an der Stange, ähnlich wie die römischen Legionenadler, eine ver-
 goldete Platte, über welcher sich ein Lorbeerkranz mit Fahnen-
 spitze erhebt. Die Platte zeigt auf der einen Seite die Initialen
 der Republik (R. F.), auf der anderen die abgekürzte Bezeichnung
 des betreffenden Truppenthells.

Frankreich. (Die Chasseurs à pied.) Mehrere
 Deputirte haben sich an den Kriegeminister General Borel mit
 Vorschlägen bezüglich einer anderweitigen Organisation
 der Fußjäger-Bataillone gewendet und den Bescheid er-
 halten, daß man im Kriegeministerium selbst bereits dieser Frage
 näher getreten sei. Ich glaube, daß diese Angelegenheit diesmal
 nicht im Sande verlaufen wird, auch tritt die militärische Presse
 ziemlich einstimmtig dafür ein, nach dem Muster der italienischen
 Alpencompagnien in den Pyrenäen, Alpen, dem Jura, den Wo-
 gesen und Ardennen eine angemessene Anzahl von Bergjäger-
 Bataillonen für die lokale Landesverteidigung zu errichten und
 dafür eine entsprechende Zahl Fußjäger-Bataillone eingeseht zu
 lassen. Wahrscheinlich werden 12 Bataillone Bergjäger formirt,
 und zwar nach dem besonderen Bedürfnis der Gegend, deren

Verteidigung sie übernehmen sollen, in Stärke von 4 bis 6 Com-
 pagnien, wobei im Kriegsfall aus den in der Territorial-Armee
 dienspflichtigen Mannschaften ebenso viele Landwehrcompagnien
 aufgestellt werden könnten. Die Compagnien werden jedenfalls
 einen starken Friedensstand (5 Offiziere und mindestens 100 Mann)
 erhalten; „L'Armée française“ befürwortet außerdem, jedem Ba-
 taillon permanent den etatsmäßigen Feldtrain und eine Gebirgs-
 batterie zu überweisen, und will keine Artillerien, sondern Mann-
 schaften der Bergjäger-Bataillone zur Bedienung der Gebirgs-
 geschütze verwendet wissen. „L'Avenir militaire“ empfiehlt, die
 übrigen 18 Jägerbataillone aufzulösen und dafür speziell für
 Algerien zwei neue Infanterie- oder Suavenregimenter zu je
 4 Bataillonen zu errichten, den Rest der Mannschaft aber auf
 die gesammte Linieninfanterie zu vertheilen, um den Stand der
 Compagnien zu erhöhen. Nebenbei würde man durch das Ein-
 gehen von 10 Bataillonsstäben so ziemlich die Mittel gewinnen,
 um ohne Belastung des Budgets alle Infanteriecaptains auch im
 Frieden berufen machen zu können. (R. M. B.)

Belgien. (Bewaffnung der Offiziere.) Durch A. G. D.
 vom 10. Juni d. Js. wurde für sämmtliche Offiziere der Revolver
 als Dienstwaffe eingeführt. Derselbe muß aus Staatsfabriken
 bezogen werden und bis zum Schluß des nächsten Jahres im
 Besitze jedes Offiziers sein. Belgique militaire.

Verchiedenes.

— (Serezaner Jakob Mitulic und Samoilko Brica.)
 Denkwürdig und belehrend ist die Art, wie die Stadt Kluvoak
 1809 dem Feinde entrisen wurde. Sie zeigt uns, daß Abrogelt
 sowie ruhiges und entschiedenes Auftreten weniger Leute mitunter
 die Leistungen ganzer Abtheilungen zu ersetzen vermögen, und
 ermahnt uns, jederzeit die vorgeschriebenen militärischen Vorsichts-
 maßregeln streng zu beobachten und in allen Fällen auf Alles
 gefaßt zu sein.

Mitulic und Brica, beide Kordons-Serezaner (Orenze
 Gendarmen in Kroatien und Slavonien), welche sich freiwillig
 den nach Dalmatien marschirenden Truppen angeschlossen hatten,
 waren beauftragt, die Stärke der in Obrovac befindlichen Fran-
 zosen zu erforschen. Unentdeckt drangen sie bis an die Stadt.
 Da sich ihnen aber außerhalb des Ortes keine Möglichkeit erschloß,
 ein richtiges Urtheil über den Feind zu erlangen und ein persö-
 nliches Einschleichen nicht zulässig erschien, so bewogen sie den
 Dalmatiner Simo Mihokovic gegen ein Geschenk von 15 Gul-
 den aus eigenen Mitteln, in die Stadt zu gehen, und Nachrichten
 zu bringen. Bald kehrte Mihokovic zurück und berichtete, in der
 Stadt befänden sich 180 Mann Franzosen, die kleine Festung
 sei aber ganz unbesetzt. Diese Mittheilung genügte den unter-
 nehmungslustigen Serezanern zur Erfassung eines kühnen Ent-
 schlusses. Mit noch 4 muthigen Dalmatinern eilten sie in die
 Festung, sperrten das Thor, und beschossen die Straßen des Ortes,
 die ganz unter dem Feuer der Festung lagen. Der Feind, er-
 griffen von dem Wahne, in der Festung wäre eine zahlreiche Be-
 setzung verborgen, gerieth in die größte Verwirrung. Er wollte
 abziehen, allein auch die Rückzugslinie befand sich im Feuer der
 Festung. Unbedacht schritt er zu Verhandlungen, indem er einen
 Parlamentär zur Festung abschickte. Die Serezaner, klug die sich
 ihnen zu günstigem Ausgange ihres Wagnisses darbietende Ge-
 legenheit benützend, öffneten das Thor. Einer trat heraus, laut
 zur Festung hinausrufend: „W e i ß t e n u r z u r ü c k , i c h w e r d e
 a l l e i n d i e S a c h e a b m a c h e n.“ Und binnen Kurzem waren
 auch die Verhandlungen geschlossen, der unbegründet bestürzte
 Parlamentär merkte nicht, daß er einem Soldaten ohne Rang
 die Ablegung der Waffen zugestand. Ohne einen Schuß machen
 zu müssen, nahm die nachrückende Truppe den entwaffneten Gegner
 gefangen.

Mitulic und Brica wurden für ihr kühnes und geschicktes Ver-
 halten mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.
 (Oestr.-ung. Soldatenbuch S. 105.)

Zu verkaufen:

Die bis September dieses Jahres erschienenen (14) Hefte des
 deutschen Generalstab's-Werkes über den Krieg 1870/71
 zu zwei Dritttheilen des Ladenpreises. Nur die drei ersten Hefte
 aufgeschnitten.